



Land schafft Verbindung Deutschland e.V. i.G.

17.12.2020

LSV Stellungnahme zur Moorschutzstrategie

Herr Ley hatte bei der Konferenz zutreffend die Herausforderungen bei der Moorschutzstrategie beschrieben.

Diese liegen in dem Zwiespalt von dem Erhalt bzw. der Förderung von Biodiversität, einer möglichen CO₂ Speicherung in intakten Mooren, um einem Freisetzen von CO₂ entgegen zu wirken, und dem Eingriff in das Eigentum der Landwirte und in die gesicherten Ernährung der Bevölkerung durch nachhaltige und dauerhafte Nutzung.

Es wurde beschrieben das 1,8 Mio ha Moorflächen in Deutschland vorhanden sind. 400 Tsd. ha als reine Moorfläche und 1,4 Mio ha werden landwirtschaftlich genutzt. Zunächst muss für jede Fläche ergebnisoffen geklärt sein, welche möglich zukünftige Nutzung überhaupt möglich sein könnte:

- Intakte Moorfläche, welche dauerhaft und gesichert Biomasse und somit CO₂ aufbaut und speichert
- Ehemalige Moorfläche, welche man durch Wieder Vernässung wieder zu einer intakten Moorfläche bekommt.
- Ehemalige Moorfläche, die weiter Ackerbaulich oder durch Grünland genutzt wird, wobei der Abbau von Kohlenstoff durch Anheben des Wasserspiegels minimiert werden soll.
- Ehemalige Moorfläche, die durch die unwiederbringliche Zerstörung der wasserundurchlässigen Schicht nicht wieder als Moor nutzbar ist. Hier sollte es bei der derzeitigen Nutzung bleiben.

In diesem Zusammenhang gilt es zu Bedenken, bei welchen Moorstandorten es überhaupt noch möglich und sinnvoll ist, diese wieder zu vernässen. Viele ehemalige Moorflächen wurden vor Jahrhunderten bzw. Jahrzenten erst urbar gemacht. Zum Beispiel durch Tiefpflügen, Umkuhlen und Entwässerung wurde die derzeitige Nutzung überhaupt erst ermöglicht. Die auf den Moorstandorten produzierten Lebensmittel und wirtschaftlichen Zusammenhänge waren für die Landwirte und die Regionen bitter nötig und sind es noch. In diesem Kontext gilt es zu Bedenken, bei welchen Moorstandorten es überhaupt noch möglich und sinnvoll ist, diese wirkungsvoll in eine Wiedervernässung zurückzuführen.

Aus der Sicht von uns Landwirten wäre der Punkt Biodiversität am besten zu bedienen, indem wie geplant die noch schützenswerten, intakten, bisher wenig genutzten Moore unter Schutz

gestellt werden sowie einzelne kleine Flächen innerhalb der bewirtschafteten Moore zielgerichtet im Sinne der Biodiversität bewirtschaftet werden. Hier können Flurbereinigungen von Vorteil sein, um einerseits Moorflächen von einer Bewirtschaftung freizustellen und andererseits Betrieben die Möglichkeit einer weiteren ökonomischen Bewirtschaftung ihrer Höfe zu geben.

Für die Biodiversität ist eine zielgerichtete Bewirtschaftung z.B.: durch Beweidung besonders wichtig, weil nur dadurch die uns bekannte Artenvielfalt erst entstanden ist! Und nicht ausschließlich durch „sich selbst überlassen“! Allerdings ist immer zu beachten, dass durch sehr hohe Wasserstände unter Umständen eine Beweidung sehr erschwert sein kann.

Näher möchten wir die Maßnahmen nicht beschreiben, weil diese immer in Abhängigkeit von dem Moor und den Wasserverhältnissen gedacht werden müssen. Also individuell und lokal, weil auch bei gleichen Wasserständen sehr unterschiedliche Trittfestigkeiten gegeben sein können.

Bestehende und Intakte Moorstandorte sind in jedem Fall zu schützen und die klimawirkende und CO₂ speichernde Wirkung zu verbessern.

Um jedoch die negativen Auswirkungen der Moore auf den Klimawandel zu reduzieren bzw. aufzuheben, teilen wir den Optimismus der überwiegenden Zahl der Teilnehmer der Videoveranstaltung nicht, das eine Vernässung die Lösung dieses Problems ist: Circa 9000 Landwirte leisten derzeit mit Ihren Biogasanlagen einen positiven Beitrag zum Klimawandel. Das geschieht mit der Nutzung von methanbildenden Bakterien. Wenn man diese Unternehmer fragt, was bei einer Vernässung der Moore passiert, bekommt man die Antwort, das das die größte Biogasanlage Deutschlands wird und damit zu explodierenden Methanemissionen führen würde.

Im Sommer wird sich das oberflächennahe Wasser erwärmen und zusammen mit der organischen Masse ideale Bedingungen für eine massive Vermehrung der methanisierenden Bakterien bilden. Die Moore werden durch die anaeroben Prozesse beginnen zu blubbern. Mit dieser Methanproduktion könnten in diesen vom Klimawandel erwärmten Zeiten der Klimawandel nochmal deutlich befeuert werden:

Methan ist 28-mal klimaschädlicher als CO₂. Also müssen die Kohlenstoffabbauraten unter den Mooren durch Methanisierung deutlich unter 1/28 der derzeitigen Abbauraten durch Bewirtschaftung bzw. Trockenlegung sein, damit überhaupt ein Klimabilanzerfolg zu erwarten ist.

Zu Bedenken gilt weiterhin, ob überhaupt ausreichend Wasser - Ressourcen in den Gebieten vorhanden sind, um so eine Wiedervernässung auch erfolgreich gestalten zu können und dauerhaft zu sichern.

Wir möchten deshalb deutlich vor einer Vollvernässung von ehemaligen Moorstandorten, ohne vorher mit realistische Messungen und Modellen die wirklichen Effekte und Konsequenzen festgestellt zu haben, warnen.

Wahrscheinlich ist es sinnvoller eine Bodenschicht von mindestens einen halben Meter zur Temperaturisolierung relativ trocken zu halten. Das wäre dann auch eine Basis um eine landwirtschaftliche Nutzung zu erhalten. Zudem halten wir das zur Verfügung stehende Kartenmaterial für nicht belastbar und fordern hier Nachbesserung.

Die Bewirtschaftung der Moorstandorte hat nicht nur eine ökologische, sondern auch eine ökonomische Seite. Die am Anfang der Strategie beschriebene Freiwilligkeit wird nur im



Land schafft Verbindung Deutschland e.V. i.G.

Konsens zur wirtschaftlichen Betroffenheit der Bewirtschafter und Eigentümer hergestellt werden können. Dieser Konsens MUSS über allen Überlegungen stehen.

Je weiter man das Strategiepapier des BMU nach hinten liest, umso mehr findet man den Sprachgebrauch der gesetzlichen Regelung wieder.

Gesetzliche Regelungen müssen die Ausnahme sein.

Landwirtschaftliche Betriebe und Eigentümer haben in ihr Betriebsvermögen investiert. Nach den gültigen gesetzlichen Vorschriften. Diese Investitionen gilt es im Konsens auszugleichen.

Wir sind überzeugt, dass jede Nutzung oder auch die Aufgabe der Nutzung zu negativen Klimaauswirkungen führen wird. Die Frage ist mit welcher Nutzung dieser negative Effekt am geringsten ist.

Wir sehen die beste **nachhaltige und dauerhafte Bewirtschaftung** in der Bewirtschaftungsweise wie sie heute schon angedacht ist, allerdings mit einer konsequenten Verbesserung der Ziele. Ziel muss es sein den Grundwasserspiegel weiter zu erhöhen. In vielen Gebieten sind die Voraussetzungen durch eine Funk-basierte Wasserpegelsteuerung bereits vorhanden.

- Dazu bedarf es allerdings noch bodenschonenderer Technik (z.B. Raupenfahrwerke) deren Beschaffung allerdings von der Öffentlichkeit finanziert werden müsste.
- Dazu bedarf es eine flexible und kurzfristige Reaktion bei der Regulierung des Wasserstandes in Kooperation mit den Bewirtschaftern
- Dazu bedarf es auch einer Akzeptanz für Süßgräser, weil nur diese mit ihrer einzigartigen Wurzelbildung einen Beitrag zur Tragfähigkeit der Böden leisten und damit höhere Wasserstände erlauben.
- Dazu bedarf es auch noch mutige und Innovative Landwirte, die in einem Zusammenspiel mit öffentlicher Förderung ihren Beitrag dazu leisten die klimaschädlichen Auswirkungen der Moore auf das mögliche Minimum zu reduzieren. Wir sind sicher, dass wir Landwirte dazu in der Lage sind!
- Dazu bedarf es auch einer Öffentlichkeit die tatsächliche Fakten auch akzeptiert und nicht nur die Betriebsaufgabe bzw. Bewirtschaftungsaufgabe als Lösung für alle Probleme sieht.
- Die Konsequenz aus sehr hohen Wasserständen kann auch sein, dass eine Beweidung – auch wenn sie aus Artenschutzgründen sinnvoll wäre, evtl nicht möglich sein kann. Hier muss lokal abgewogen werden.

Im Gegenzug bekommt die Allgemeinheit die bestmögliche Strategie zur Verringerung der Treibhausgasemissionen. Und dass zu deutlich geringeren Kosten als wie sie bei einer Totalaufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung entstehen würden.

Genauso wie beim Artenschutz möchten wir auch hier von LSV anregen, dass für jede Moorkulisse Beiräte aus Landwirtschaft, Naturschützer, Wasser und Bodenverbände und den



Land schafft Verbindung Deutschland e.V. i.G.

Gemeinden gebildet werden, die Konzepte entwickeln sollen und diese zusammen mit der notwendigen Finanzierungskosten zur Genehmigung bei den Landesumweltämtern vorlegen. Eine Bundeseinheitliche Regelung kann nicht den regionalen Ansprüchen der sehr unterschiedlichen Moore Deutschlands gerecht werden.

Zusammenfassend muss man sagen: Intakte Moorstandorte sind zu erhalten und zu fördern. Bei der Erweiterung bzw. Wiedervernässung muss standortspezifisch zusammen mit Bewirtschaftern und Eigentümern entschieden werden, ob und wie man überhaupt sinnvollerweise etwas für den Moorschutz erreichen kann oder sollte! “Nasser“ kann dabei zielführender sein als “Vollvernässung“.

Mögliche Wege für die Förderung des Moorschutzes dürfen nur über kooperative Ansätze verfolgt werden! Für ordnungsrechtliche Eingriffe sehen wir unsererseits keinerlei Zustimmung!

Die Zusammenhänge sind analog wie beim Artenschutz, beim Insektenschutz und wie bei vielen anderen Dingen zu sehen: Ein Erfolg kann nur gemeinsam mit und nicht gegen die Landwirtschaft erreicht werden!

Für inhaltliche Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung:

Werner Schleupen (schleupen@t-online.de)

Matthias Everinghoff (matthias.everinghoff@t-online.de)

Frank Kisfeld (frank@kisfeld.net)

Mit freundlichen Grüßen

Der Vorstand

Dirk Andresen

Frank Böcker

Claus Hochrein

Johannes Wagenbach

Gerd Austgen